

# Magdeburg



*Blick über die Elbe zum Magdeburger Dom, im Vordergrund die Hubbrücke*

Als Landeshauptstadt von Sachsen Anhalt, ist Magdeburg weit über die Grenzen ihrer Stadt bekannt. Direkt an der Elbe angesiedelt, spielte Magdeburg seit seiner Gründung 805 eine wichtige Rolle bei der Entwicklung Deutschlands, wie wir es heute kennen. Denn bereits 968 wurde in Magdeburg durch den ersten Kaiser des Heiligen Reiches, Otto I. das Erzbistum Magdeburg gegründet. Damit begann für Magdeburg eine blühende Zeit des Handels und mit dem Bau des Magdeburger Doms im Jahre 1207 wurde dieser Reichtum der Stadt auch sichtbar nach außen getragen.

Mit Erhalt des Stadtrechts im Mittelalter gelangte Magdeburg zur vollen Blüte und baute seinen Freihandel aus. Als Mitglied im Schmalkaldischen Bund, dem übrigens auch Kursachsen und Hessen angehörten, stellte sich die Stadt gegen die Katholisierung.

Mit Zerschlagung des Bundes durch Karl V. 1546-1547 begann für die Bürger von Magdeburg eine Zeit der Dürre, die im 30jährigen Krieg mit der fast völligen Zerstörung Magdeburg 1631 seinen Höhepunkt fand. Die „Magdeburger Hochzeit“ gilt bis heute als das größte und schrecklichste Massaker des Krieges, bei dem Tausende von Menschen Obdach und Leben verloren.

Das ein Krieg den Erfindergeist nicht lähmen kann, darauf machte ein Sohn Magdeburgs bereits 20 Jahre später aufmerksam: Otto von Guericke. Mit seinem legendären Halbkugelversuch, mit dem es ihm 1654 gelang, die Wirkung des Luftdrucks nachzuweisen, begann auch für Magdeburg das Zeitalter der Industrialisierung und Technik. Dank ihm und der Erfindung der Kolbenvakuumpumpe, die zur späteren Entwicklung der Dampfmaschinen führten und die Vakuumtechnik begründeten.

Zu dieser Zeit fand auch der Ausbau Magdeburgs zur stärksten Festung des Königreichs Preußen im Verlauf des 17. und 18. Jahrhunderts statt. Begünstigt durch die Lage an Elbe, Elbe-Havel- und Mittellandkanal erlangte der Binnenhafen zunehmend an Bedeutung und trug zur wachsenden Wirtschaftskraft der Stadt bei.

Wie immer, wo Arbeit lockt, sind Menschen. Wo Menschen sind, wird gewohnt, gekocht, geliebt und gegessen – kurz Magdeburg florierte. Und so verwundert es nicht, dass angesteckt von Technikpionier v. Guericke, zahlreiche Innovationen aus der Magdeburger Region für Furore sorgten und die erste und zweite Industrielle Revolution bereicherten.

Unter Otto von Bismarck erlebte Magdeburg in der Mitte des 19. Jahrhunderts einen starken wirtschaftlichen Aufschwung. Der Magdeburger Maschinen- und Anlagenbau sorgte für Wohlstand in der Bevölkerung. Und mit dem Wohlstand kamen Magdeburgs Prachtstraßen, von denen leider heute nicht mehr viel zu sehen ist. Die Bevölkerung wuchs stetig und so konnten bereits 1882 100.000 Bürger in Magdeburg gezählt werden.

Mit der Bombardierung Magdeburgs am 16. Januar 1945 verlor die Stadt einen großen Teil seiner Bevölkerung, derweil von den Lebenden ca. 70% ihr Heim verloren. Dies wurde durch die lineare Plattenbauarchitektur der 50er Jahre kompensiert, bzw. mit dem Wohnungsprogramm der DDR weiter ausgebaut wurde. 1980 lebten in Magdeburg 290.000 Einwohner, nach der Wende wurden 230.000 gezählt.

Die Industrie wurde verstaatlicht und brauchte nach der Wende einige Zeit, um weltweite Akzente zu setzen. Heute führen 11.000 Beschäftigte in 60 Unternehmen das Werk Otto v. Guericke fort. Heute befindet Magdeburg sich auch demografisch wieder im Aufwind.

## Der Magdeburger Reiter und das Grab Otto I.



*Magdeburger Reiter am Alten Markt*



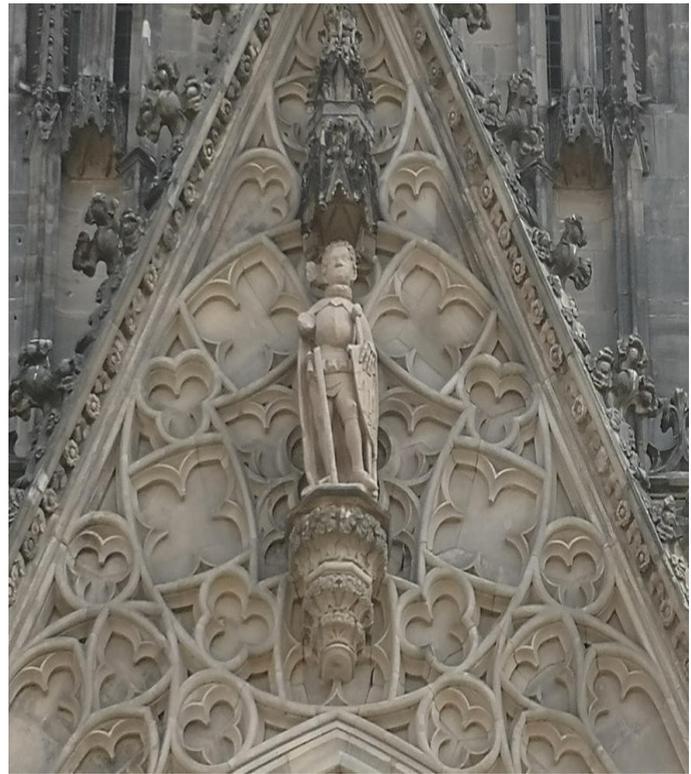
Der Magdeburger Reiter ist ein Reiterstandbild, das um 1240 in der jüngeren Magdeburger Werkstatt angefertigt wurde. Es handelt sich um ein frühes lebensgroßes rundplastisches Reiterstandbild der mittelalterlichen Skulptur und gehört zu den erstrangigen Werken der europäischen Kunstgeschichte. Zwei Jungfrauen ergänzen ihn zu einer Figurengruppe. Die drei Statuen bestehen aus mehreren Blöcken eines feinkörnigen Sandsteins. Auf dem Alten Markt steht eine Kopie, das Original kann man im Kaiser-Otto-Saal im Kulturhistorischen Museum Magdeburg sehen.

Der Reiter zeigt wohl Kaiser Otto den Großen (reg. 936-973) im Idealtypus eines jugendlichen staufischen Herrschers. Er wird begleitet von einer Schild- und einer Bannerträgerin. Die Figurengruppe zeigt vermutlich die feierliche Ankunft, den Adventus, des Herrschers in der Stadt. Ursprünglich stand der Magdeburger Reiter im Herzen der Stadt auf dem Alten Markt in einem hohen Tabernakelgehäuse.

Zu seinem Schutz wurde das originale Denkmal 1961 in das Museum gebracht. An seinem ursprünglichen Platz steht heute eine bronzene Kopie, die von dem Bildhauer Heinrich Apel angefertigt wurde. Als 2000/2001 der zentrale Saal des Kulturhistorischen Museums in seiner originalen Form von 1906 wiederhergestellt wurde, fand der Magdeburger Reiter in der unteren Kapelle an der Stirnseite des Saales seine endgültige Aufstellung.



*Original im Museum*



*Statue des Kaisers Otto am Westportal.*



*Grab Otto I. im Magdeburger Dom*

### **Das Grab Otto I.**

937 gründete Otto der Große in Magdeburg das Moritzkloster, aus dem später der erste Magdeburger Dom wurde. Hier ließ er seine erste Gemahlin Editha beerdigen. Und auch Otto selbst wurde hier 973 zu Grabe getragen. Ottos Kirche brannte im Jahr 1207 nieder. Dennoch kann man im heutigen monumentalen ersten gotischen Dom auf deutschem Boden viele Spuren des ersten Kaisers des Heiligen Römischen Reiches finden.

Im Chorraum des Magdeburger Doms findet sich das über 1.000 Jahre alte Grab Ottos des Großen. Nachdem die Krypta vom Brand 1207 verschont

geblieben war, wurde Ottos Sarkophag im neuen Dom zentral aufgestellt. Heute umschließt ein von einer antiken Marmorplatte abgedeckter Gußmörtelsarg die hölzerne Grablege des Kaisers. Die lateinische Bronzeschrift wurde 1936 zum tausendjährigen Jubiläum der Königskronung Ottos neu gegossen.

\* \* \*

### **Kaiser Otto I. (912-973)**

Otto I. (23.11.912-7.5.973) war die mächtigste Persönlichkeit Mitteleuropas im 10. Jahrhundert. Als Herzog von Sachsen baute er das ottonisch-salische Reichskirchensystem mit dem hohen Klerus als Hauptstütze seiner politischen Herrschaft aus. Magdeburg tritt hervor als Otto I. im Jahre 929 die englische Prinzessin Editha (gestorben 946) heiratete und ihr Magdeburg als „Morgengabe“ schenkte.

936 in Aachen zum ostfränkischen König erhoben, baute er im Zusammenhang mit der Sicherung der Ostgrenze des Reiches und der Gründung neuer Bistümer zur Missionierung der Slawen die Pfalz Magdeburg als Machtzentrum aus. Durch seine Politik wurde sie im 10. Jahrhundert zu einem führenden Herrschaftszentrum in Europa.



Nach dem Tod von Editha heiratete er nach dem 1. Italienfeldzug (951-952) Adelheid von Burgund. Den Beinamen „der Große“ erhielt Otto I. im Jahre 955, als er das ungarische Reiterheer in der Schlacht auf dem Lechfeld besiegte und damit die mehr als 50 Jahre andauernden Ungarneinfälle beendete. Als Dank ließ er noch im selben Jahr den Vorgängerbau des heutigen Magdeburger Doms errichten. Der 2. Italienfeldzug (961-965) auf Hilfersuchen des Papstes brachte ihm und seiner zweiten Frau Adelheid die Kaiserkrone. Seitdem gilt Otto der Große als Begründer des Heiligen Römischen Reiches.

Magdeburg besaß für Kaiser Otto I. die gleiche Bedeutung wie Aachen für Karl den Großen; in seiner Lieblingsspalz fand der Kaiser im Dom neben seiner ersten Frau Editha die letzte Ruhe. Das Herz des Kaisers wurde nach alter Sitte in seinem Geburts- und Sterbeort Memleben beigesetzt.

## Otto von Guericke Denkmal

Am Rathaus erinnert seit 1907 ein Denkmal von Carl Echtermeier an den über die Stadtgrenzen hinaus populären Bürgermeister und Naturwissenschaftler Otto von Guericke. Die Universität von Magdeburg trägt seinen Namen, und außerdem ist seine Büste in der Walhalla zu besichtigen. Die Otto-von-Guericke-Gesellschaft in Magdeburg pflegt sein Erbe und präsentiert im Otto-von-Guericke-Museum in der Lukasklause sein Werk inklusive seiner Experimente.

Otto von Guericke (1602-1686) gilt als einer der berühmtesten Söhne Magdeburgs. Er war Magdeburger Bürgermeister von 1646 bis 1676, Diplomat und Naturforscher. Er ist einer der beiden Ottos, denen Magdeburg den Titel Ottostadt verdankt. Ihm zu Ehren ließ der Rat der Stadt Magdeburg 1907 auf dem Platz „Bei der Hauptwache“ ein Denkmal errichten.

Carl Echtermeyers Bronzesitzplastik würdigt von Guericke's Leben und Werk mit Reliefplatten an den Seiten des Natursteinsockels, auf dem diese steht. Die Platten zeigen die Stadtsilhouette Magdeburgs vor der Zerstörung 1631 und Guericke's berühmtes Magdeburger Halbkuglexperiment. 1656 oder 1657 führte Otto von Guericke erstmals öffentlich vor, dass luftleer gepumpt Halbkugeln auch von 16 Pferden nicht getrennt werden konnten und bewies damit die Kraft von Luftdruck und Vakuum.



*Denkmal Otto von Guericke*

\* \* \*

### **Otto von Guericke (1602-1686)**

Otto von Guericke entstammte einer alteingesessenen wohlhabenden Magdeburger Patrizierfamilie. 1621-1623 studierte er Jura an der Universität in Jena und wechselte dann nach Leiden in den Niederlanden, wo er Mathematik, Physik und Festungsbau lernte. Ende 1625 kehrte von Guericke nach Magdeburg zurück, und wurde kurze Zeit später Mitglied im Stadtrat, 1630 Bauherr in seiner Vaterstadt.



So erlebte er 1631 die Zerstörung Magdeburgs im 30jährigen Krieg. Nach der Erstürmung durch kaiserliche Truppen unter Führung Tillys versank die altehrwürdige mittelalterliche Stadt in Schutt und Asche. Die Tragödie traf ihn aber auch persönlich. Sein zweijähriger Sohn Jacob Christopher starb in den Kriegswirren.

1632 ging Magdeburg wieder an die protestantische Seite des Dreißigjährigen Krieges über. Als Ingenieur im Offiziersrang setzte sich Otto von Guericke im nächsten Jahrzehnt für den Wiederaufbau seiner nun schwedischen, ab 1636 kursächsischen Heimatstadt ein.

1646 wurde er zum ersten Mal zum Magdeburger Bürgermeister. Er bekleidete dieses Amt für die nächsten 30 Jahre. In dieser Funktion war er oftmals auch diplomatisch aktiv. Verbürgt ist seine Teilnahme als außenpolitischer Repräsentant an Friedensverhandlungen in Osnabrück, Nürnberg, Wien, Prag und am Regensburger Reichstag.

Seine Bemühungen, der Stadt Magdeburg die Privilegien der Reichsfreiheit zu erwerben, scheiterten jedoch. Im Westfälischen Friedensvertrag fiel Magdeburg 1648 unter die Gerichtsbarkeit des Landes Brandenburg. 1666 wurde die Stadt zur Festung mit brandenburg-preußischer Verteidigungsbesatzung.

Obwohl ihm seine Ziele für Magdeburg verwahrt blieben, verschaffte ihm sein Wirken großen Respekt bei der damaligen Obrigkeit. 1666 ernannte Friedrich Wilhelm I. Guericke zum Brandenburger Stadtrat. Im gleichen Jahr erhob ihn der römischen Kaiser Leopold I. in den Adelsstand.

Ab den 1650ern betätigt sich der Große Sohn der Stadt vermehrt als Wissenschaftler. Er weist nach, dass der atmosphärische Luftdruck stärker ist als das Vakuum und widerlegt die lang gehegte These vom „horror vacui“. Grenzen verschiebt der Erfinder der Kolbenluftpumpe auf vielen wissenschaftlichen Gebieten: Astronomie, Elektrizitätslehre und Geografie, zudem ist er Kosmologe. Seine „*Experimenta nova, ut vocantur, magdeburgica de vacuo spatio*“ („*Magdeburger Versuche über den leeren Raum*“) sind für ihn der wissenschaftliche Beweis, dass der Raum zwischen den Sternen unermesslich und leer ist. Wie wird das Wetter morgen? Guericke weiß es – er hat ein Barometer entwickelt, das er am Magdeburger Rathaus installiert, das so genannte Magdeburger Wettermännchen. So gehört der Mann, der bei Fürsten und Kaisern gut Wetter für Magdeburg macht, auch zu den Wegbereitern der Meteorologie.

1676 gab Guericke seinen Posten als Bürgermeister auf. Im Januar 1681 verließ er Magdeburg aus Angst vor der Pest. Er zog gemeinsam mit seiner Frau in das Haus seines Sohnes Hans Otto in Hamburg. Am 11. Mai 1686 starb er. Seit 1907 erinnert ein Denkmal von Carl Echtermeier am Rathaus an den berühmten Bürgermeister und Naturwissenschaftler.

\* \* \*

## Das Experiment

Im 17. Jahrhundert zeigte er am Hof des Kurfürsten Friedrich Wilhelm einen Versuch zum Luftdruck. Guericke legte zwei ca. 50 cm große Halbkugelschalen so aneinander, dass sie eine ganze Kugel bildeten. Dann entzog er mit seiner erfundenen Kolbenpumpe dem Hohlraum die Luft. So entstand im Inneren ein Vakuum. Der Druck auf die Außenwände hielt die Halbkugeln so fest zusammen, dass nicht einmal 16 Pferde sie trennen konnten.



Die Wirkung des Luftdrucks eindrucksvoll demonstriert mit den Magdeburger Halbkugeln (Stich aus Otto von Guericke's Hauptwerk „Experimenta nova ... Magdeburgica“)

## Till Eulenspiegel Brunnen



*Till Eulenspiegel Brunnen*

Heinrich Apel stellte 1969 eine Posse des populären niederdeutschen Volksnarren des 14. Jahrhunderts dar. Till Eulenspiegel versprach den Magdeburgern das Spektakulum eines Fluges vom Rathaus herunter. Zur verabredeten Stunde fanden sich die Bürger der Stadt ein, wobei die stolzen Patrizier die besten Plätze beanspruchten. Eulenspiegel war's recht, denn gerade ihnen wollte er eine Lektion erteilen.

Mit der schockierend-plausiblen Erklärung, kein Vogel zu sein und nicht fliegen zu können, foppte er die Bürgerschaft. Er hielt ihr einen Spiegel vor und machte den geprellten Zuschauern begreiflich, wie töricht blinde Sensationsgier sein kann.

In der in Bronze gegossenen Szene posiert Till mit dem Schalk im Nacken oben, während unten die enttäuschten und ergrimten Gesichter der Bürger zu sehen sind.

\* \* \*

Nach der Überlieferung wurde **Till Eulenspiegel** im Jahr 1290 in Kneitlingen am Elm geboren. Im Volksbuch hieß es zu seiner Herkunft: „Bei dem wald Melme genannt, in dem land zuo Sachsen, in dem Dorf Knetlingen, da ward Ulnspiegel geborn, und sein Vater hieß Claus Ulnspiegel und sein Mutter Ann Witcken.“

Eulenspiegel wird in späteren Illustrationen oft mit Attributen wie einer Narrenkappe dargestellt. Allerdings ist er nicht einfach als ausgewiesener Narr anzusehen. In den Geschichten scheint er vielmehr seinen Mitmenschen an Geisteskraft, Durchblick und Witz überlegen. Eulenspiegels Streiche ergeben sich oft daraus, dass er eine bildliche Redewendung wörtlich nimmt. Die heute meist vertretene Deutung dafür ist, er habe dieses Wörtlichnehmen als ein Mittel gebraucht, die Unzuläng-

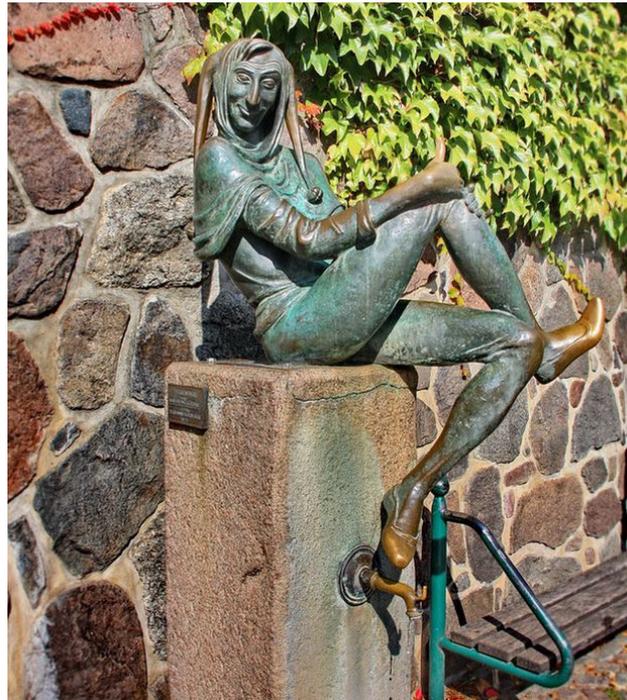
lichkeiten seiner Mitmenschen bloßzustellen und seinem Ärger über die Misstände seiner Zeit Luft zu machen.

Wer die Wahrheit sagt, macht sich nicht viele Freunde auf dem Karussell der menschlichen Eitelkeiten. So war es Till bestimmt, ein rastloses Leben zu führen. Der ruhelose Geist soll bereits in Italien und Polen seinen Schabernack getrieben haben, bevor er nach Mölln kam. Im Pestjahr 1350 endet der Überlieferung nach Tills Weg in Mölln, wo er auf dem Kirchberg begraben liegen soll und wo sogar ein Gedenkstein errichtet wurde. Dieser befindet sich in einer Nische des Turmes der Stadtpfarrkirche St. Nicolai. Der Rat gab ihn 1544 in Auftrag.

Aus Anlaß des 600jährigen Gedenkens an den Tod Eulenspiegels schuf der Möllner Bildhauer Karlheinz Goedtko 1950 die Bronzefigur des Schalksnarren als Bekrönung des Brunnens neben dem Kirchberg. Diese beliebte Darstellung ist zum Wahrzeichen der Stadt Moelln geworden.



*Eulenspiegel Gedenkstein in Moelln*



*Eulenspiegel Brunnen in Moelln*

## Magdeburger Lied (Magdeburger Kind)

Margot Deupert (1971)

Ich kenne eine Stadt am großen Strom,  
die viele Häuser hat und einen Dom.  
Unsere Stadt mit M beginnt,  
denn wir sind, wir sind ein Magdeburger Kind.

Ist denn die Elbe immer noch dieselbe?  
Fragt sich der Dom und wundert sich.  
So viel Verkehr, Häuser und noch mehr,  
hab ich früher wirklich nicht gesehn.

Der Omnibus fährt durch die Stadt,  
die so wie wir noch Zukunft hat  
Wir sind vergnügt bei Regen und bei Wind.  
Denn wir sind, wir sind ein Magdeburger Kind.

Ist denn die Elbe immer noch dieselbe? ...

Im Stadtpark ist es wunderschön,  
der Till muß auf dem Marktplatz steh'n.  
Wir dreh'n ihm eine Nase eh er sich besinnt,  
denn wir sind, wir sind ein Magdeburger Kind.

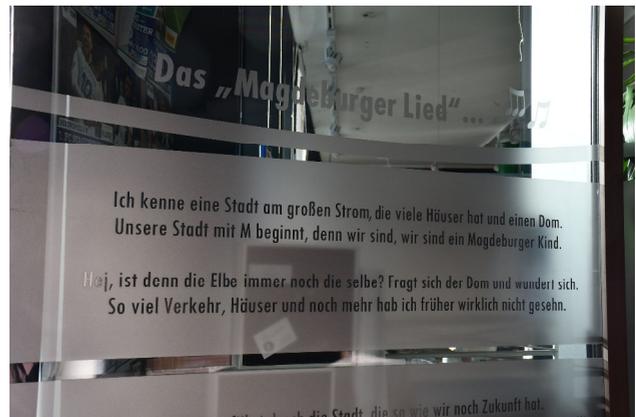
Ist denn die Elbe immer noch dieselbe? ...

Ein Zoobesuch ist interessant,  
Erholung gibt's am Barleber Strand.  
Wir sind vergnügt bei Regen und bei Wind,  
denn wir sind, wir sind ein Magdeburger Kind.

Ist denn die Elbe immer noch dieselbe? ...



*Die Hort-Erzieherin und Verfasserin des Liedes „Magdeburger Kind“ Margot Deupert singt mit Kindern (Zeitgenössisches Foto, 1971)*



*Text des „Magdeburger Lied“ in einem Schaufenster in der Magdeburger Innenstadt*